



RCDS
BAYREUTH



Die neue Mitte.

Konservativ. | Liberal. | Patriotisch.

UNSER PROGRAMM FÜR 2021

Die neue Mitte.

Impressum

Ring Christlich-Demokratischer Studenten an der Universität Bayreuth e.V.

c/o Jan Plambeck

info@rcds-bayreuth.de

<https://www.rcds-bayern.de/bayreuth/impressum/>

[facebook.com/rcdsbayreuth](https://www.facebook.com/rcdsbayreuth)

[instagram.com/rcdsbayreuth](https://www.instagram.com/rcdsbayreuth)



Vorwort

Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) sieht sich mehr als je zuvor in der Pflicht, für eine Hochschulpolitik zu stehen, die sich an erster Stelle um die realen Probleme des studentischen Alltags kümmert - eine Türkise Politik. Wir möchten unsere Bemühungen im Studentenparlament (StuPa) sowie auch in allen anderen Hochschulgremien stets auf die Verbesserung unserer ganzen Studiumgebung fokussieren: von der Qualität des Studiums und der Lehre, über die Digitalisierung der Uni und die Infrastruktur am Campus, bis zu Lebensbedingungen der Studenten in der Universitätsstadt Bayreuth.

In diesem Sinne möchten wir an unserer Uni den neuen Standard der Türkisen Politik etablieren, die sich gleichzeitig auf die traditionellen studentischen Freiheiten stützt. Vor allem während der aktuellen Lock-down-Einschränkungen, wo den studentischen Bedürfnissen und Interessen leider viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, aber auch angesichts der immer stärkeren Tendenzen, die akademische Freiheiten ideologisierten Regeln unterordnen wollen, braucht der Freiheitsgedanke dringend einen entschiedenen Verfechter.

Die Hochschulgruppen, die sich im universitären Umfeld früher noch für unsere Freiheiten und Selbstverantwortung eingesetzt und auf die Alltagsprobleme der Studenten geachtet haben, ließen sich von ideologischen, meistens linksorientierten Strömungen verlocken und wurden zu deren Mitstreitern.

Als eine christlich-konservative Hochschulgruppe dürfen wir diese Flanke unserer hochschulpolitischen Landschaft nicht unverteidigt lassen, denn *konservativ* bedeutet schließlich auch *freiheitsorientiert*, was im Bereich der akademischen Freiheiten eine besondere Prägnanz aufweist. Daher wollen wir die freiheitlich-traditionellen Aspekte unseres hochschulpolitischen Programms nun hervorheben, damit wir für unsere Studien- und Alltagsqualität und für uns alle Studenten: **Die neue Mitte** werden.

Jan Plambeck

Vorsitzender des RCDS Bayreuth

Die neue Mitte.

Inhalt

I. Probleme der Studenten in der Corona-Krise ernst nehmen	5
1. Mehr Sitzplätze auf dem Campus	5
2. Mehr Aufmerksamkeit für Studenten im Lockdown	5
3. Minimum-Klausel	5
4. Rein digitale Abgabe von schriftlichen Arbeiten	5
5. Kummerkasten/Problemhotline	6
II. Digitalisierung reloaded	6
1. Online-Lehre: never waste a good crisis	6
2. Online-Lizenzen	7
3. Scan-Dienst einrichten	7
4. Studentenausweis 2.0: mit Wallet und mit KeyCard für Spinde	7
III. Nachhaltigkeit	8
1. Erteilen wir dieser Ressourcenverschwendung eine Absage!	8
2. Radwege	8
3. Online-Wahl	8
IV. Infrastruktur	9
1. Bessere Busanbindung und Taxi-Zuzahlung nachtsüber	9
2. Semesterticket: größere Reichweite, mehr Spielraum	9
3. Bessere Beleuchtung am Campus und an den Studentenheimen in der Uni-Nähe	10
4. Trinkwasserspender	10
V. Diskussionskultur und Transparenz im StuPa	11
1. Diskussionskultur	11
2. StuPa-Newsletter	11
3. Kein Ausschluss der Öffentlichkeit ohne wichtige Gründe	11
VI. Akademische Freiheit	12
1. Freiheit in Lehre und Forschung	12
2. Ideologiefreie Hochschulpolitik	12
3. Parkplatzgebühren? Nein Danke!	12

Die neue Mitte.

I. Probleme der Studenten in der Corona-Krise ernst nehmen

Bessere Unterstützung, mehr Freiheiten

1. Mehr Sitzplätze auf dem Campus

Gemütliches zusammensitzen während des Mittagessens in der Mensa? Durch Corona unmöglich. Doch draußen auf dem Campus wäre dies mit erlaubter Personenanzahl durchaus denkbar. Schade nur, dass es nicht genügend Sitzmöglichkeiten auf dem Campus gibt...

Der RCDS möchte dies ändern! Wir wollen uns für ausreichende Sitzmöglichkeiten im Außenbereich unserer Uni einsetzen, damit wir Corona-Konform unserer Mittagessen auf dem Campus genießen können. Sitzplatzmöglichkeiten könnten beispielsweise um das Rondell oder im Bereich der Mensa aufgebaut werden. Von erweiterten Sitzplatzmöglichkeiten würde der Campus auch nach Corona profitieren!

2. Mehr Aufmerksamkeit für Studenten im Lockdown

Die Corona-Pandemie trifft uns Studenten hart. Die Präsenzlehre liegt seit Dezember praktisch lahm und auch auf dem Campus ist das Uni-Leben weitestgehend eingeschränkt. Doch wer vertritt in diesem ständigen Hin und Her an Beschränkungen, Maßnahmen und Verordnungen eigentlich die Interessen von uns Studenten?

Deshalb fordern wir, dass sich das StuPa als offizielle Studentische Vertretung, vernetzt mit anderen Studentischen Vertretungen, für einen ausgewogenen Umgang mit Corona einsetzt, der auch die Interessen der Studenten berücksichtigt

3. Minimum-Klausel

Gerade wir jungen Menschen sind in der Pflicht auf unsere Mitbürger Rücksicht zu nehmen. Das tun wir wie alle anderen auch im gesamten Alltag nach den Maßgaben der einschlägigen Verordnungen. Die Maßnahmen der Regierung greifen auch sehr weit in unsere Freiheiten ein. Im letzten Jahr sind Maßnahmen an der Universität ergangen, welche über das Maß der Verordnungen hinausgehen und das trotz Notwendigkeit einer akademischen Wirkstätte. Wir fordern deshalb eine Minimum-Klausel, welche die Universität zu einem absoluten Minimum an Einschränkungen für uns Studenten verpflichtet. Es erspart organisatorischen Aufwand sich an einem vereinheitlichten Maßnahmenkatalog zu orientieren. Und so soll auch für die Endphase der Pandemie sichergestellt werden, dass die Rechte des Einzelnen nicht noch über den normalen Alltag hinaus eingeschränkt werden.

4. Rein digitale Abgabe von schriftlichen Arbeiten

Einige Lehrstühle verlangen auch in Corona-Semestern die Abgabe einer ausgedruckten und professionell gebundenen Version der Arbeit. Dies führt selbstverständlich zu unverhältnismäßig hohem Aufwand. Einzelhandel und damit auch die meisten Copyshops unterliegen der lockdownbedingten Schließung. Professioneller Druck wird also zum einen organisatorisch wesentlich erschwert, vor allem für Studenten, die sich während der Lockdown-Semester in kleineren Ortschaften befinden. Zum anderen ist Druck der schriftlichen Arbeiten im Ergebnis auch teurer. Viele Lehrstühle sind in dieser Hinsicht von sich aus ein positives Beispiel für Realitätsnähe sowie Entgegenkommen und ermöglichen bereits die rein digitale Abgabe von schriftlichen Arbeiten. Dies sollte in Corona-Semestern ein allgemein gültiger Standard sein, dessen Einhaltung von allen Lehrstühlen gefordert werden muss.

Die neue Mitte.

5. Kummerkasten/Problemhotline

Von der Ausgangssperre, über das Wegfallen von Mini-Jobs bis hin zum Gemeinschaftssportverbot, ist unser Leben von Corona-Maßnahmen betroffen. Aber wie geht es euch mit den getroffenen Maßnahmen? Habt ihr Probleme oder Anliegen die dringend diskutiert, angesprochen oder weitergetragen sollten? **Eure Anliegen sind unsere Anliegen!**

Mit unserem Kummerkasten wollen wir euch die Möglichkeit geben eure Probleme, egal welcher Art und auch gerne (gegebenenfalls anonym) mit dem StuPa zu teilen. Diese können dann an die Uni und darüber hinaus an höhere Gremien herangetragen werden. Es geht schließlich nicht nur um eine Gelegenheit, sich aussprechen zu können und individuell eine Beratung oder eine Rückmeldung zu erhalten: das ist gewiss wichtig und fehlt vielen von uns. Genauso wichtig ist aber zu versuchen, bei häufiger auftretenden Problemen systematische und verallgemeinerungsfähige Lösungen herauszuarbeiten. Dies sollte wiederum im Dialog mit der Uni-Verwaltung und ggf. mit anderen einschlägigen Behörden erfolgen. Das StuPa sollte hierfür einen besonderen Arbeitskreis berufen, der neben der Betreuung des Kummerkastenprogramms als eine entsprechende Ausarbeitungs- und Vermittlungsstelle fungieren würde. Das Kummerkasten-Programm könnte nach einer positiven Evaluierung auch über den Lockdown hinaus in allgemeiner Form erhalten bleiben: wir sehen in dieser Austauschplattform viel Potential!

II. Digitalisierung reloaded

Chancen nutzen, Fortschritt erreichen

1. Online-Lehre: never waste a good crisis

Wird uns nicht suggeriert, dass aus anstrengenden und belastenden (Extrem-)Phasen am Ende doch Positives hervorkommen kann? Das Campusleben ist während

den Corona Beschränkungen in einen Ausnahmezustand versetzt worden. Das sonst so vielfältige Campusleben wurde gestrichen und die universitäre Lehre ausschließlich auf den Onlinebereich verlagert. Letzteres bedeutet, dass Studenten größtenteils isoliert dem Vorlesungsalltag auf digitalen Geräten folgen. Diese erzwungene Isolation wird sich aber - vorausgesetzt aber angenommen - das Impfprogramm schreitet weiter voran, in einer absehbaren Zeit, zurückentwickeln. Das Leben am Campus wird anlaufen und Präsenzlehre wäre wieder vor Ort möglich.

Dem RCDS ist es ein Anliegen diesen zukünftigen Normalisierungsprozess progressiv zu unterstützen. Konkret setzen wir uns für mehr optionale, zusätzliche Online-Vorlesungen und digitale Lehrinhalte ein. In zeitlicher Hinsicht können die digitalen Vorlesungen variabel in den persönlichen Studienalltag eingebaut werden.

Zudem können die Lehraufzeichnungen je nach Videogeschwindigkeit vertiefend oder zeitgewinnend angeschaut werden. Problemen mit Kursüberschneidungen können wir entgegenwirken und Studenten, die neben dem Studium arbeiten gewinnen ebenfalls Flexibilität. Auch Kinderbetreuung von studierenden Eltern ist nicht an einen fixen Stundenplan gebunden.

Und ein weiterer, bisher nicht möglicher Pluspunkt, wäre, durch die zunehmende Reisefreiheit ein zeitweises lokal-ungebundenes Studium zu leben. In unserem digitalen Zeitalter müsste es doch möglich sein, ein freieres Studium führen zu können! Die benötigte digitale Infrastruktur wurde während der Pandemie auf- und ausgebaut sowie hinreichend erprobt. Also, warum nehmen wir diesen positiven Aspekt nicht mit und nutzen ihn zu unseren Gunsten? Dazu sollten die Lehrstühle ermutigt werden und die benötigte technische sowie auch personelle Unterstützung erhalten, um ihr Angebot an digitalen Lehrinhalten weiter entwickeln zu können.

Die neue Mitte.

2. Online-Lizenzen

Die Corona-Krise und deren Auswirkung für das Studium haben uns gezeigt, wie wichtig der elektronische Fernzugang zur Lehre und zu Wissensquellen ist. Die Online-Datenbanken stellen eine zeitgemäße, praktische und essentielle Voraussetzung zum Lernen und zur Recherche, vor allem für wissenschaftliche Arbeiten, wie Seminararbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten. Während der Corona-Semester hat die Universität das Angebot am Heimzugang zu Online-Datenbanken erheblich erweitert, was aber z.B. an der FAU Erlangen-Nürnberg schon vor der Pandemie längst ein Standard war. Leider scheint es für unsere Uni nur eine vorübergehende, rein pandemiebedingte Lösung zu sein. Wir setzen uns daher in erster Linie für die Beibehaltung des uneingeschränkten Heimzugangs für alle von der Bibliothek angebotenen Datenbanken auch nach der Corona-Krise und ferner auch für die Erweiterung der bestehenden Lizenzen um spezialisierte Pakete ein.

3. Scan-Dienst einrichten

Die Notwendigkeit eines Scans von wissenschaftlicher Literatur in den Bibliotheken wurde uns allen durch die Schließung derselben in drastischer Weise vor Augen geführt. Doch dürfen wir uns nicht täuschen lassen! Viele Probleme im Bereich der Bibliotheken bestanden bereits vor der Corona-Pandemie und werden uns auch in Zukunft beschäftigen, wenn wir aus dieser Situation nicht lernen und Erfolge und Errungenschaften beibehalten. Hierzu zählt in unseren Augen das umfassende Scan-Angebot, das die Bibliotheken nun allen Studenten bieten. Es wurde nicht nur auf die aktuelle Situation reagiert, sondern eine lange bestehende Lücke bei der Beschaffung von Literatur und der Ermöglichung wissenschaftlichen Arbeitens geschlossen. Daher fordern wir, dieses Angebot beizubehalten um auch weiterhin für Literatur, die nicht entliehen werden kann, Kopien anfordern zu können. Sinnvoll wäre auch den Scan-

Dienst fortlaufend an der internen Digitalisierung und elektronischen Sicherheitsspeicherung der Bib-Bestände und Sammlungen arbeiten zu lassen, sodass möglichst viele Quellen nachhaltig in elektronischer Form vorliegen und den Uni-Angehörigen auf Anfrage schnell zugänglich gemacht werden können. Dies würde eine wertvolle Ergänzung der Online-Datenbankenlizenzen

4. Studentenausweis 2.0: mit Wallet und mit KeyCard für Spinde

Im Zuge der Digitalisierung lassen sich Konzerttickets, Mitgliedskarten, Bankkarten oder Fahrkarten problemlos auf dem Smartphone hinterlegen und somit nutzen. Wir fordern, dass dies auch für den Studentenausweis möglich gemacht wird, sodass künftig bspw. Bücher mit dem Smartphone entleihbar sind, in der Mensa mit Hilfe eines QR-Codes auf der Karte bezahlt werden kann oder das Semesterticket auf dem Smartphone hinterlegt wird.

In Verbindung mit einer Smartphone-App sollte also unser Studentenausweis mit einer praktikablen Wallet-Funktion ausgestattet werden. Einerseits muss endlich die bargeldlose Aufladung des Guthabens auf dem Studentenausweis ermöglicht werden: mit verschiedenen Zahlungsmöglichkeiten, wie z.B. eine SOFORT-Überweisung, PayPal-Transfer oder mit Kreditkarte. Zum anderen sollten die beiden Guthaben-Konten auf dem Studentenausweis (von der Uni und vom Studentenwerk) unproblematisch und flexibel verwaltet werden: mit der Wallet-App zum Studentenausweis muss jederzeit möglich werden, die Guthabenbeträge zwischen den beiden Konten nach Bedarf zu überweisen.

Wir wollen auch erreichen, dass die Spinde an der Uni endlich renoviert und darüber hinaus entsprechend modernisiert werden, sodass man sie mit dem Studentenausweis aufmachen und zusperren kann. Diese KeyCard-Funktion ist heutzutage keine übertrieben futuristische Lösung, im Gegenteil: es ist ein allgemein ge-

Die neue Mitte.

nutzter Standard, den wahrscheinlich jeder von uns kennt. In fast jedem auch so kleinen Fitnessstudio gibt es Mitgliedsausweise mit Wallet- und KeyCard-Funktion. Unsere Uni, die so stolz auf ihr Digitalisierungsniveau sein möchte, kann das bestimmt auch!

III. Nachhaltigkeit

Realistisch und ideologiefrei

An der Uni Bayreuth legt der RCDS schon seit Jahren viel Wert auf Nachhaltigkeit. Ökologie und der damit verbundene Umweltschutz sollte nicht nur auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene eine Rolle spielen, sondern auch auf unserem Campus und Leben an der Uni. Der RCDS steht dabei für eine zielstrebige, realistische und vor allem unideologische Hochschulpolitik die unsere Uni nachhaltig klimafreundlicher machen kann.

1. Erteilen wir dieser Ressourcenverschwendung eine Absage!

Unsere Mensa und der Frischraum haben zum Glück auch während der Pandemie für uns geöffnet. Durch die To-Go Ausgabe des Essens, entsteht allerdings Unmengen an Plastikmüll. Es gibt zwar alternatives Holzbesteck, dieses ist jedoch oftmals nicht ausreichend vorhanden und muss nach dem Gebrauch trotzdem weggeschmissen werden. Der RCDS möchte sich für Mehrwegbesteck einsetzen, was z. B. durch ein Pfandsystem wieder in unsere Mensa und unseren Frischraum zurückfindet und von neuem genutzt werden kann: : für uns heißt es also **"Pfand statt Plastik"**!

Sinnvoll wäre auch die bereits gegen Pfand erhältlichen Hartplastikbehälter zusätzlich zum Verkauf anzubieten, sodass sie auch außerhalb der Unistätten verwendet werden können. In diesem Zusammenhang setzen wir uns auch für die dauerhafte Öffnung eines Uni-Shops

mit breitem Angebot an weiteren umweltfreundlichen Produkten des Uni-Bedarfs ein. Dabei sollten die bereits heißbegehrten Bib-Taschen ganz umweltfreundlich gestaltet werden und dann auch entsprechend bezuschusst werden, sodass deren Erwerb als noch attraktiver erscheint.

2. Radwege

Um an der Universität eine Alternative zum Auto als Fortbewegungsmittel schaffen zu können, wollen wir uns als RCDS für eine verbesserte Radweg-Verbindung zwischen Universität und Innenstadt einsetzen. Dies erhöht einerseits die Mobilität der Studenten und reduziert andererseits das Verkehrsaufkommen. Echte Nachhaltigkeit eben!

3. Online-Wahl

Die geringe Wahlbeteiligung an den Hochschulwahlen führt deutlich vor Augen, dass es einer alternativen Wahlmethode bedarf. Eine zeitgemäße Lösung, die sowohl ökologischer als auch ökonomischer wäre, als die derzeitige Briefwahl, würde eine digitale Wahl darstellen. Der hierzu einberufene Wahlrechtsausschuss konnte seit einem Jahr zu keinem Ergebnis kommen. Das reicht uns nicht! Wir fordern hierbei das Tempo zu erhöhen, um uns und der Universität den absurden Aufwand einer weiteren Briefwahl zu ersparen und die Wahlbeteiligung durch ein verbessertes Angebot nachhaltig zu erhöhen!

Die neue Mitte.

IV. Infrastruktur

Einer Universitätsstadt endlich gerecht werden!

1. Bessere Busanbindung und Taxi-Zuzahlung nachtsüber

Das öffentliche Verkehrssystem in Bayreuth lässt viel zu wünschen übrig, vor allem was die Busanbindung angeht. Uns ist klar, dass dies kein direktes Uni-Anliegen darstellt und eher in den Bereich der Kommunalpolitik fällt. Und dennoch sehen wir Potential für mittelbare Einflussnahme auf diese Angelegenheit, die für die Qualität und die Art der Mobilität der Bayreuther Studenten entscheidend ist: das StuPa hat bei verschiedenen anderen Anlässen gezeigt, dass ein starker und entschiedener Einsatz auch bei anderen Akteuren als der Uni sehr effektiv sein kann. Wir erwarten also, dass uns als Studenten eine umfassende und praktikable Busanbindung angeboten wird. Es muss jedem in Bayreuth und im Stadtumland wohnenden Studenten realistisch ermöglicht werden, die Autonutzung durch den Busverkehr ohne zeitlichen Mehraufwand zu ersetzen.

Mit der Taktung von zwei, drei Bussen pro Stunde an den wichtigsten Standorten, wie Uni-Mensa oder Hauptbahnhof, stellt der Busverkehr keine brauchbare Verkehrslösung dar. Dazu kommt noch das Problem, dass fast der ganze Busverkehr über die ZOH läuft und es an direkten und zuverlässigen Verbindungen zwischen der Uni und einigen Stadtvierteln fehlt. Nicht zuletzt sollte eine Abstimmung der Busabfahrtszeiten mit den Zugverbindungen vorgenommen werden, damit jeder zügig und unkompliziert sein Endziel erreicht: dies ist besonders für die pendelnden Studenten wichtig. Auch Nachtbusse gibt es in Bayreuth nur begrenzt: gegen Mitternacht fährt auch an Wochenenden der letzte Bus ab. Daher fordern wir eine Umstrukturierung und Erweiterung des Busverkehrs in Bayreuth, damit dieser den Bedürfnissen der Studenten endlich gerecht

wird. Der Verkehr muss auf allen Ebenen mit der Uni mitwachsen.

Solange der Nachtbusverkehr so mangelhaft ist und den Standards einer Studenten- und Universitätsstadt nicht entspricht, fordern wir ferner Zuzahlungen zu den nächtlichen Taxifahrten in der Stadt. Der Preis für eine Taxifahrt zwischen 22 und 6 Uhr sollte gegen die Vorlage des Studentenausweises um die Hälfte reduziert werden. Dies wird bereits vom Landkreis Bayreuth praktiziert, der die Hälfte der Taxifahrtkosten nachts innerhalb des Landkreises von den Studenten übernimmt.

2. Semesterticket: größere Reichweite, mehr Spielraum

Das Semesterticket, das wir im Rahmen unserer Semesterbeiträge vom Studentenwerk Oberfranken erhalten, ist mit Sicherheit vergleichsweise preisgünstig. Doch die Reichweite, die es gewährleistet, halten wir bei weitem für nicht zufriedenstellend. Mit unserem Semesterticket erreichen wir nicht einmal die nächstgelegene Metropole Nürnberg. Dies muss dringend geändert werden!

Die Attraktivität eines Studienortes wird unter anderem nach den Mobilitätsmöglichkeiten der Studenten beurteilt. Vor allem nach dem (hoffentlich baldigen) Ende des Lockdowns werden viele von uns sicherlich mehr Lust haben, pandemiebedingt verschobene Reisen zu unternehmen und die Region um Bayreuth besser kennenzulernen. Daher sprechen wir uns für die Semesterticketreichweite aus, die bspw. die FAU Erlangen-Nürnberg ihren Studenten bietet. Konkret erwarten wir die Erweiterung des Semestertickets zumindest um ein Regio-Ticket, das das gesamte Gebiet des Verkehrsverbundes Großraum Nürnberg (VGN) deckt. Dieses umfasst u.a. die Städte Nürnberg, Ansbach, Erlangen, Bamberg, Amberg und Neumarkt. Angesichts der Uni-Außenstelle in Kulmbach sollte das Semesterticket, über

Die neue Mitte.

das VGN-Gebiet hinaus, auch diese Stadt umfassen. Wir halten dies für umsetzbar und realistisch.

Zugleich ist uns auch klar, dass diese Reichweitenerweiterung sich auf den Preis des Semestertickets und damit auf die Höhe des Semesterbeitrags auswirken wird. Möglicherweise wäre dann nicht jeder von uns, nach der Berücksichtigung seiner persönlichen Kosten-Nutzen-Rechnung, an dem vollumfänglichen Semesterticket interessiert, was aber auch jetzt öfters der Fall ist. Um eine unnötige finanzielle Belastung zu vermeiden, plädieren wir auch bei der grundsätzlichen Gestaltung des Semestertickets im Rahmen des Semesterbeitrags für ein dem von der FAU ähnliches, flexibles Konzept. Das Semesterticket sollte also aus dem kostengünstigen, obligatorischen Basisteil bestehen, der die Stadt Bayreuth umfassen würde. Im Falle der Studenten an der Außenstelle in Kulmbach, sollte dieser Basisteil auch die Strecke Bayreuth-Kulmbach und die Stadt Kulmbach decken. Fakultativ wäre dann für jeden Studenten ein Zusatzteil im Rahmen des Semesterbeitrags buchbar, der zu einem stark ermäßigten, attraktiven Preis uneingeschränkt das ganze VGN-Gebiet umfassen soll. Damit erreichen wir größere Reichweite und mehr Spielraum im Bereich der Mobilität für die Bayreuther Studenten.

3. Bessere Beleuchtung am Campus und an den Studentenheimen in der Uni-Nähe

Das Problem der Beleuchtung am Campus wird von verschiedenen Hochschulgruppen hin und wieder thematisiert. Leider sind nur wenige Fortschritte ersichtlich. Wir begrüßen die Initiativen wie z.B. die Beleuchtung des Rondells, es ist aber aus unserer Sicht einfach zu wenig! Der gesamte Campus sollte gut beleuchtet werden, allem voran die Fußwege. Dies ist nicht nur unter den Gesichtspunkten der Unfallsicherheit unerlässlich. Auch die Prävention der möglichen Übergriffe bewegt uns dazu, das Anliegen der Campusbeleuchtung

mit besonders hoher Priorität zu behandeln. Dafür möchten wir uns im StuPa einsetzen.

Darüber hinaus sehen wir den Bedarf, sich auch für bessere Beleuchtung an den Studentenwohnheimen in der Uni-Nähe stark zu machen. Es handelt sich konkret um die Studentenwohnheime des Studentenwerks Oberfranken. Von der dringenden Renovierungsnotwendigkeit abgesehen, sind die Wohnanlagen des Studentenwerks in der Nähe des Campus meistens unzureichend beleuchtet. Ein besonders negatives Beispiel, ist der Außenbereich um das Studentenwohnheim Frankengut, insbesondere auf dem dortigen Parkplatz. Die Beleuchtung an diesen praktisch ausschließlich von Studenten frequentierten Stellen ist dermaßen mangelhaft, dass man nach dem Sonnenuntergang ohne eine Taschenlampe so gut wie gar nichts sieht. Es wird immer wieder von Fällen berichtet, bei denen jemand in der Dunkelheit gegen ein Auto oder gegen eine der dort befindlichen Blumenbänke aus Beton getreten ist. Daher setzen wir uns für ein entschiedenes Vorgehen des StuPas gegen solche Missstände ein, sowohl gegenüber der Uni-Verwaltung bzgl. der Campus-Beleuchtung als auch gegenüber des Studentenwerks im Hinblick auf die Beleuchtung an den Studentenheimen in der Uni-Nähe.

4. Trinkwasserspender

Wir wollen uns weiterhin dafür einsetzen, dass alle Gebäude, in denen ein Lehrbetrieb stattfindet, und der Mensakomplex mit kostenlosen Trinkwasserspendern ausgestattet werden. Das würde die Umwelt und Studenten erheblich entlasten. Darüber hinaus fordern wir, dass in der Mensa Trinkgläser zur Verfügung gestellt werden, damit jeder die Möglichkeit hat, zu seinem Mittagessen unkompliziert etwas trinken zu können.

Die neue Mitte.

V. Diskussionskultur und Transparenz im StuPa

Freundlicher und offener Umgang miteinander

1. Diskussionskultur

Wir fordern eine sachliche Debattenkultur im StuPa. Pauschalisierende Diskriminierungsvorwürfe, Rügen bei Verwendung des generischen Maskulinums und unsachliche Debatten sind nicht unser Stil in der StuPa Arbeit. Wir stehen hingegen für eine konstruktive und sachliche Auseinandersetzung im StuPa und ziehen es vor, sachlich-materiell über Anträge statt jedes Mal ideologische Grundsatzdiskussionen über den Sinn des Genders in Anträgen zu debattieren.

Wir stehen ferner für eine freie Rede im StuPa. Niemand sollte aufgrund seines Geschlechts, seiner sexuellen Identität oder aufgrund seiner sexuellen Orientierung beim Rederecht bevorzugt oder benachteiligt werden. Daher lehnen wir sämtliche Quotierungsmaßnahmen bei Aufstellung der Rednerliste ab. Zugleich ist das StuPa eine unmittelbar legitimierte Studentenvertretung, die unserer Ansicht nach möglichst Nahe an ihrer Basis arbeiten sollte und ihre Entscheidungsbefugnisse selbst wahrnehmen muss. Es ist gut, dass sich bei der Arbeit des StuPa in verschiedenen thematischen Schwerpunktbereichen die sog. Sprecherräte als eine Art "Exekutive" einbringen. Diese sollten ursprünglich eine unterstützende bzw. vollziehende, aber immerhin dem StuPa untergeordnete Funktion haben und, im Gegensatz zu den StuPa-Mitgliedern, werden von uns allen nicht gewählt. Leider kommt es jedoch immer wieder zu Situationen, in denen sich Sprecherräte die StuPa-Debatten mittels Tages- und Geschäftsordnungsanträgen thematisch einschränken oder dies präventiv androhen. Meistens berufen sie sich dabei darauf, dass bestimmte Themen, z.B. betreffend die Lehre an unserer Uni, angeblich nur ihnen vorbehalten werden sollten. Das sehen wir anders: das StuPa wird als ein "kleines

Uni-Parlament" von uns allen gewählt und muss auch das Recht haben, sich mit jedem uns Studenten betreffenden Thema jederzeit und unmittelbar zu befassen. Nur so wird es unserem Demokratieverständnis gerecht und vor dem Hintergrund der Hilfsfunktion der Sprecherräte darf keine thematische "Vorabeschränkung" der StuPa-Debatten und Abstimmungen sowie der Anträge von StuPa-Mitgliedern stattfinden: dafür wollen wir sorgen!

2. StuPa-Newsletter

Wir fordern mehr Transparenz bei StuPa-Aktivitäten. Die Arbeit des StuPas ist wichtig, wird jedoch von Studenten zu wenig wahrgenommen – dies muss nicht sein. Wir möchten die Kommunikation des StuPas verbessern, indem ein monatlicher Newsletter mit den wichtigsten Informationen zu neuen Anträgen und Beschlüssen versendet werden soll. Er sollte kurz und prägnant sowie unparteiisch und hochschulgruppenneutral über die aktuellen StuPa-Debatten und Entwicklungen berichten. Einmal pro Semester, nach der ersten StuPa-Sitzung, sollte der StuPa-Newsletter mit Blick auf die neuen Studenten über den Uni-Mail-Verteiler versendet werden und über die Möglichkeit informieren, sich für den weiteren Empfang des Newsletters freiwillig, über einen Link sowie auf der Internetseite des StuPas, anzumelden. Der Arbeitsaufwand eines solchen Newsletters ist gering im Vergleich zu der Möglichkeit mehr Studenten über die StuPa-Arbeit zu informieren. Des Weiteren sollten die wichtigsten Informationen über die StuPa-Aktivitäten an den Informationsbildschirmen an der Uni gezeigt werden.

3. Kein Ausschluss der Öffentlichkeit ohne wichtige Gründe

Als demokratische Vertretung aller Studenten muss das StuPa diesen zur Überprüfbarkeit die Möglichkeit ge-

Die neue Mitte.

ben, Vorgänge nachvollziehen zu können. Hierbei ist die Gewährleistung des Zugangs für alle Studenten eine Grundvoraussetzung und sollte selbstverständlich sein für eine demokratische Institution. Diesem Anspruch wurde man vonseiten des StuPas bisweilen nicht in Gänze gerecht, weshalb wir nun fordern, einen Ausschluss der Öffentlichkeit von StuPa-Debatten nur in solchen Fällen zu erlauben, in denen sensible Daten und Themen behandelt werden. Keinesfalls darf der Ausschluss der Öffentlichkeit missbraucht werden, um unliebsame Fragen vonseiten der Studentenschaft zu unterdrücken und somit den freien Meinungs austausch zu behindern.

VI. Akademische Freiheit

Keine Zwangs- oder Verbotskultur

1. Freiheit in Lehre und Forschung

In ihrem Bildungsauftrag und -Ideal steht die Universität Bayreuth in der Tradition des humboldtschen Bildungsideals und der damit verbundenen akademischen Freiheit, wonach Universitäten als Orte der Bildung und des Wissens, der Forschung und Lehre unter größtmöglicher Freiheit von politischer oder wirtschaftlicher Beeinflussung stehen sollten. Diesem Anspruch der akademischen Freiheit laufen die schleichenden "Entwicklungen" in der Sprache unter dem Deckmantel der "Geschlechtergerechtigkeit" divergent entgegen. Eine freie Wissenschaft und eine freie Lehre bauen in existenzieller Weise auf einer freien Sprache als Vermittlungs- und Ausdrucksmedium auf. Daher lehnen wir als RCDS jedweden Versuch der Einflussnahme und Zensur im Bereich der Sprache an der Universität ab. Die sprachliche Manifestation ideologischer Irrwege darf niemals Einfluss gewinnen auf wissenschaftliche Inhalte oder in die Bewertung von Prüfungsleistungen werden. Dafür kämpfen wir als RCDS!

2. Ideologiefreie Hochschulpolitik

Als RCDS war es schon immer unsere Philosophie vernünftig und bedacht zu handeln und das Wohl aller Studenten im Blick zu behalten. Ideologisch verblendete Projekte wie Unisex-Toiletten, Regenbogen-Beflagung oder Parkplatzgebühren, denen es an vernünftigen Argumenten, wie z.B. einer konkreten Nachfrage, haben wir uns in der Vergangenheit in den Weg gestellt und werden das auch weiterhin tun! Im Rahmen der Hochschulpolitik sollte niemals eine Verbotskultur einkehren oder eine Ideologie über die Vernunft gestellt werden.

3. Parkplatzgebühren? Nein Danke!

Als RCDS sprechen wir uns jetzt und für die Zukunft gegen jedwede Erhebung von Parkplatzgebühren an der Uni aus. Uns liegt die Mobilität jedes Studenten am Herzen und wir fühlen uns verpflichtet uns für deren Erhalt einzusetzen. Die Parkplatzgebühren stellen unserer Ansicht nach keinen Anreiz dar, auf das Auto zu verzichten und stattdessen auf das Fahrrad umzusteigen, sondern lediglich eine Strafmaßnahme, die alle trifft, die mit dem Auto an die Uni kommen und auf ihr Auto als Mobilitätsgarantie angewiesen sind. Gerade für Studenten die im Bayreuther Umland leben und mit dem Auto pendeln, trifft eine solche Regelung wie ein Schlag ins Gesicht. Sie können schließlich nicht einfach auf den mangelhaft ausgebauten ÖPNV ausweichen oder auf ein Fahrrad. Auch würde durch die Erhebung von Parkplatzgebühren vermutlich zu einer Verlagerung von parkenden Autos zu naheliegenden alternativen Parkmöglichkeiten führen, was zwar das Auto-Aufkommen an der Uni verringern würde, dieses jedoch nur verlagert. Auch stellt die Bereitstellung der Infrastruktur, die zur Erhebung von Parkgebühren nötig wäre, nicht nur eine unsinnige sondern auch unnötige Investition dar. Deshalb lehnen wir jede Form der Parkraumbewirtschaftung an der Uni als ideologischen Irrweg ab!

<https://www.rcds-bayern.de/bayreuth/hochschulwahl/>



Folg' uns auch auf Social Media:

 **@rcdsbayreuth**

 **facebook.com/rcdsbayreuth**